

richtig war, nur der Bestimmtheit entbehrte, und versucht, die Art dieser Einwirkung und die Zeit, in welcher sie statt gefunden, aus Denkmalen und anderen Urkunden festzustellen. Dasselbe wird auch mit Hinsicht auf die Baukunst möglich, wenigstens des Versuches werth seyn. Suchen wir also auszumachen, zu welcher Zeit die Italiener gewisse, ebenfalls noch genau zu bestimmende Eigenthümlichkeiten der neugriechischen Kirchenbaukunst aufgenommen, oder nachgeahmt haben; ferner, welcher der drey, in vorangehender Untersuchung unterschiedenen Epochen eben diese von den Italienern etwa nachgeahmten Eigenthümlichkeiten angehören.

Offenbar kommt die erste, in welcher die Baukunst des östlichen Reiches jener des westlichen in allen Dingen gleichstand, hier durchaus nicht in Betrachtung. Denn nicht früher, als nachdem die byzantinische Architectur einen eigenthümlichen Charakter entwickelt, durch größere Pracht vor der gleichzeitigen Bauart in den alten Provinzen des westlichen Reiches sich ausgezeichnet hatte, konnte in diesen der Wunsch entstehen, sie nachzuahmen. Gestatteten aber die Umstände den Italienern, überhaupt dem Occident, das Eigenthümliche, Abweichende, Neue, welches die byzantinische Baukunst unter Justinian und einigen nachfolgenden Kaisern entwickelt hatte, je vollständig nachzuahmen? Bekanntlich fanden die liturgischen Anordnungen Justinians nicht einmal zu Rom, nicht einmal in der Pentapolis Eingang, blieb demnach der complicirtere Grundriß der griechischen Kirchen mit dem Ritus der lateinischen ganz unvereinbar. Die größeren Dimensionen aber, so wie der Glanz und die Pracht in der Ausführung, welche damals die byzantinische Kirchenbaukunst auszeichneten, überstieg die Hülfquellen Italiens nach dem gothischen Kriege,